

Kriegs-Fanal in der Ukraine

Eine nüchterne Sicht der Dinge und ein Plädoyer trotz allem für Gewaltfreiheit

SELBST der Verfasser wurde von der neuesten Entwicklung im Ukraine-Russland-Nato-Konflikt überrascht. Damit war so kaum zu rechnen, nicht in diesem martialischen Ausmaß und Tempo. Bereits am Mittwochabend war dem grünen Vize-Kanzler Robert Habeck bei „maisberger“ (ARD) eine große Bedrücktheit und Betroffenheit anzumerken. Da musste er, plötzlich seltsam wortkarg, über seine Regierungs- und Infokanäle schon mehr gewusst haben als das, worüber er sprach.

MEHR als Betroffenheit und Bedrückung mag man bei dem empfinden, was in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag (23./24. Februar) bis zum Morgen und den ganzen Tag über bis jetzt (Freitag) in nur zwei Kriegstagen passiert ist. Eine russische militärische Großoffensive zu Land, Luft und Wasser von drei verschiedenen Flanken, Ost-, Nord- und Westukraine und zum Teil auch von Westen her ins Herz des russischen Nachbarlandes mit der Dreimillionen-Hauptstadtmetropole Kiew als Zentrum und Ziel. Das war also der Grund für bis zu 180.000 an der ukrainisch-russischen und belorussisch-ukrainischen Grenze zusammengezogene Soldaten Russlands zu „Manöverzwecken“. Keine Nation veranstaltet Militärmanöver in solchem kostspieligem Ausmaß, wozu auch. Bestürzt lauschte man den Sondersendungen mitten in der Nacht mit ersten Meldungen von heftigen Kampfhandlungen auch außerhalb des Donbass.

ANGEGRIFFEN wurde von den russischen Truppen vor allem militärische Infrastruktur, dazu Flugplätze, Raketenabwehrstellungen, Radarerfassung, Militärstützpunkte, der Marinehafen von Mariupol und andere relevante Ziele. Von Raketen und Granaten nicht verschont blieben aber auch Wohngebäude und zivile Infrastruktur wie etwa Brücken. Dabei starben auch Frauen und Kinder. Über 100.000 Flüchtlinge sind im Binnenland und auch schon außer Landes unterwegs nach Polen, in die Slowakei, nach Ungarn, Moldawien, Rumänien und nach Russland. Das UN-Flüchtlingshilfswerk UNHCR befürchtet, es könnten am Ende bis zu vier Millionen Menschen werden d. h. 10 Prozent der ukrainischen Bevölkerung. Ein neuer dramatischer Flüchtlings-Exodus für Europa.

SIEBZIG Kilometer nördlich von Kiew nahe der Grenze zu Russland und den Pripjat-Sümpfen eroberten Putins Truppen nach heftigen Gefechten den Ort Tschernobyl, Standort des 1986 havarierten Atommeilers. Dabei soll von einer Granate ein Depot mit Atommüll getroffen worden sein, aus dem seither radioaktive Strahlung entweicht. Technisches Personal kommt bisher zum Einschlagspunkt nicht durch. Nicht auszudenken, wenn der riesige Sarkophag über der strahlenden AKW-Ruine einen Treffer erhalten hätte. Die Internationale Atomenergiebehörde (IAEA) befürchtet durch die russische Einnahme gefährliche Störungen im notwendigen Routine-Wartungsbetrieb an der zerstörten Anlage. Es gab bei bisherigen Kämpfen erste Tote, erste schwer Verletzte, Soldaten und Zivilisten. Laut dem ukrainischen Präsidenten Selenskyj sollen es bisher auf eigener Seite 137 Tote und 316 Verletzte sein (Stand gestern). Die wirkliche Zahl dürfte inzwischen jedoch weit höher liegen. Wie Diebe in der Nacht kamen die Eindringlinge in den frühen Morgenstunden.

VORAUSS ging noch während der maisberger-Sendung laut laufender Kurztextzeile eine von Kremlsprecher Peskow an die Medien-Agentur Interfax gegebene Nachricht, wonach sich die Luhansker und Donezker Sezessionisten-Führer per Briefen an Putin gewandt und

darin um militärischen Beistand gebeten hätten. Wie es weiter hieß, um Angriffe von der ukrainischen Armee abzuwehren. Durch Beschuss ukrainischer Truppen seien Menschen ums Leben gekommen oder hätten fliehen müssen. Aufnahmen zeigten demonstrativ Evakuierungen über die russische Grenze. Für diesen Fall, wenn er um Hilfe angefragt würde, hatte Putin ein militärisches Eingreifen in Aussicht gestellt. Damit hatte er seinen astreinen Vorwand zum Losschicken seiner „Friedenstruppen“ und konnte dies sogar noch humanitär verbrämen. Ein Stratege mit allen Wassern gewaschen, auch den unsauberen. In einer TV-Ansprache sagte er: *„Ich habe die Entscheidung für eine Militäroperation getroffen“*. Zugleich forderte er das ukrainische Militär auf, *„die Waffen niederzulegen“* und drohte für jegliche Einmischung von außen in den russischen Einsatz eine Vergeltung mit Konsequenzen an, wie sie diejenigen in ihrer Geschichte noch nie gesehen hätten. Das war die unverhohlene indirekte Drohung mit dem eigenen Atomwaffen-Arsenal. Ein unbe-rechenbar gewordener Kriegsherr zündelt mit Atomwaffen.

WAS dann nach eingehenden Berichten über den Morgen und ganzen Tag des 24. Februar hinweg folgte, waren immer mehr teils schwere Kämpfe, auch und gerade in der Großregion um Kiew, aber auch in anderen Landesteilen, so in Charkiw (Ostukraine), und Dnipro, Mariupol und Berdjansk (beides Städte am Schwarzen Meer), in Lwiw (Lemberg, Westukraine) und Kramatorsk (Zentralukraine). Also flächendeckend mit Angriffen gezielt auf die größeren Städte, in denen sich die wichtigen Brigadestandorte der ukrainischen Armee befinden. Putin lieferte noch in der Nacht in einer TV-Ansprache eine grotesk und abstrus gezimmerte, propagandistische Begründung der Militärschläge, es ginge um „Entmilitarisierung“ der Ukraine, um „Entnazifizierung“ und Kampf gegen „Genozid“. Über so viel geschichtsklitternde Unverfrorenheit und Lügenhaftigkeit konnte einem wohl die Spucke wegbleiben. In jedem Krieg stirbt die Wahrheit zuerst, heißt ein viel zitiertes Sprichwort. Kriegsvorwände sind meist immer höchst fadenscheinige Konstrukte.

NUN setzte sich der ganze Apparat der westlichen Reaktion in Gang. Moralische Empörung und Entrüstung, Verurteilung, Rufe nach härtesten Sanktionen und Gegenmaßnahmen wie Waffenlieferungen, Verstärkung der abschreckenden Nato-Präsenz im Osten mit Truppenentsendung usw. „Kriegs-Falken“ haben Hochkonjunktur derzeit in allen Lagern. Gerade jene bedienen sich der sprachlichen Militär- und Kriegslogistik, die noch immer davon ausgehen, dass der in den 1990er Jahren vom Westen begonnene Rollback der Nato gen Osten der richtige Weg ist, den „russischen Bären“ im Zaum zu halten und ihm die Peitsche zu zeigen. Dabei jene Grenze überschreitend, an der das Tier unweigerlich zurückschlägt. Damit soll überhaupt nichts von dem gerechtfertigt sein, was sich Putin gegenwärtig erlaubt und leistet. Putin fürchtet weder wirklich die Nato noch die EU, letztere hält er für schwach und uneins.

DER Ukraine-Krieg, seine Vorbereitung und Rechtfertigung wie auch das Szenario seiner Einbettung in den europäisch-westlichen Kontext, ist ein treffendes Beispiel für einen modernen „Fünfkrieg“: *militärisch, politisch, wirtschaftlich, ideologisch, psychologisch*, das heißt im Grunde total. Ein Begriff, den der Philosoph, Friedensdenker und Kriegskritiker Nikolaus Koch (1912-1991) bereits vor über einem halben Jahrhundert prägte in seiner Schrift *„Die moderne Revolution. Gedanken der gewaltfreien Selbsthilfe des deutschen Volkes“* (Tübingen 1951). Bis heute haben diejenigen, die jetzt wieder einhellig im Westen nach militärischer Stärke, Aufrüstung und Abschreckung rufen, offenbar nichts begriffen vom gewandelten neuen Kriegsbild und seinen zivilen Konsequenzen; dass angesichts moderner Waffen mit High-Tech-Präzision („Kriegschirurgie“), drohender Massenvernichtung und Cyber-War jedes „ehrliche Soldatentum“ sein Ende findet und es um eine umfassende

Umrüstung auf die zivilen Ursachen des Rüstungs-, Militär- und Kriegszwangs geht. Einmal in diesem Zwang gefangen, können wir uns nur noch verhalten wie die mutigen Kämpfer mit Waffen auf ukrainischer Seite gegen barbarische Usurpatoren. Gewaltfreies Handeln bedeutet nicht ohnmächtig oder hilflos zu sein. Der klassische Vertreter der Theorie und Praxis Gewaltfreier Aktion, Gene Sharp (1928-2018), unterscheidet fünf Haltungs- und Aktionsformen: Gewaltfreier Protest und Überzeugung; Soziale Nichtzusammenarbeit; Wirtschaftliche Boykottmaßnahmen und Streikaktionen; Politische Nichtzusammenarbeit; Gewaltfreie Intervention. Viele moderne NGO-Gruppierungen und soziale Bewegungen etwa in Myanmar im Arabischen Frühling und sogar bei den Majdan-Protesten haben Sharps Prinzipien in ihrer politischen Praxis angewandt (s. Literatur).

PUTINS Kritik der Nato-Osterweiterung beruht weniger auf einer Bedrohungs-Wahrnehmung. Sie ist für ihn ein ideologischer Vorwand, hinter dem sich anderes kaschiert, etwa sein Großmacht-Streben für ein starkes Russland. Damit kommt er den westlichen G7-Ländern als „Konkurrent“ in die Quere, die ihn von ihrer Tafelrunde ausgeschlossen haben. Der Autokrat und Anti-Demokrat Putin will in seinem geostrategischen Vorhof politische Verhältnisse, die ihm nützen bzw. ihm nicht gefährlich werden können. Dasselbe gilt, wie die Geschichte beweist, übrigens auch für die USA und ihren „Vorhof“ Mittel- und Lateinamerika. Deshalb wird von Putin an der Ukraine jetzt eine Art militärisches Kriegs-Exempel statuiert. Nach dem Motto, so ergeht es allen, die Putin herausfordern und reizen, wobei beides real für die Ukraine nicht zutrifft. Sie bedroht Russland nicht und in der Ostukraine ist sie völkerrechtlich unbeanstandete Kriegspartei im Ringen um eigenes Territorium.

DAS wird auch immer wieder von Vertretern westlicher Länder thematisiert und beschworen, die sich aber nicht offen selber dazu bekennen, den Player Putin als Konkurrenten ausschalten, zumindest aber kaltstellen zu wollen. Vordergründig geht es um „Freedom and Democracy“. Das bekannte Wort Barack Obamas von Russland als „Regionalmacht“, das auf Putin demütigend gewirkt haben muss. Da eine direkte militärische Reaktion auf ihn für den Westen nicht möglich ist, da die Ukraine kein Nato-Beistandsland ist, und zudem dann das Risiko eines atomaren Schlagabtauschs und damit eines neuen Weltkriegs bestünde, versucht man nun, ihn durch „härteste“ Sanktionen auf den Feldern Finanzen, Handel und Transport zu beeindrucken und von seinem kriegerischen Tun abzubringen, was nur sehr bedingt zugkräftig sein dürfte. Russland verfügt aus den florierenden Energiegeschäften noch immer über riesige Devisenreserven und trotz krisenhafter Last genügend wirtschaftliches Potenzial. Die Rede der EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen vom „kranken Rubel“ dürfte so nicht zutreffen. Wenn auch mittel- bis längerfristig einzelne sanktionierende Maßnahmen Putin und seinen privilegierten Oligarchen-Eliten wehtun werden und übrigens auch spürbar auf den Westen (USA, EU) und den sogenannten freien Handel schädigend zurückwirken werden. Was für uns wiederum Warenpreise explodieren lässt und die Inflation antreibt. Alles hängt mit allem zusammen.

VIELE bezweifeln daher die Wirksamkeit von abgestuften Sanktionen, zumindest auf kurzfristige Sicht. Sie sind aber außer Diplomatie das einzige Mittel, das der Westen noch hat, um auf Putin einzuwirken. Letztere ist aber derzeit so gut wie außer Kraft gesetzt, da sich westliche Verhandlungspartner von Putin nur noch belogen, betrogen und vorgeführt fühlen. Hier wurde von dem Kremelführer viel Porzellan auf Jahre und Jahrzehnte zerschlagen. Insofern ist die Rede von gravierenden Folgen durch die Ukraine-Invasion für die euro- und weltpolitische Ordnung nicht von der Hand zu weisen. Einzelne Kritiker sprechen sogar vom Anfang vom Ende für Putins Regime. Was käme danach? Mit seiner

„Lösung“ der „Causa Ukraine“ allein in seinem Sinn hat er sich sichtlich übernommen und es wird auf ihn so oder so tiefgreifend zurückwirken. Nichts geht verloren an gravitierenden Kräften im politischen Universum.

ÜBER den möglichen Ausgang von Putins fatalem Ukraine-„Abenteuer“ wird bereits schon viel spekuliert. Einig ist man sich wohl soweit darin, dass es relativ absehbar einen militärischen Sieg für die überlegenen russischen Streitkräfte und damit ihn als ihren obersten Befehlshaber geben wird. Aber um welchen Preis? Die ukrainische Bevölkerung hat auch russische Verbündete. Jene paar Tausend in Moskau und St. Petersburg sowie laut der Menschenrechts-Organisation OVD-Info in weiteren 50 russischen Städten, die mutig zu Protestaktionen gegen den Krieg auf die Straße gingen und im Sinne Wolfgang Borcherts *NEIN!* sagten zum Kriegswahnsinn. Ordnungskräfte wüteten teils wie Berserker gegen sie. Das UN-Menschenrechtsbüro in Genf sprach von 1.800 Festnahmen. OVD-Info meldete allein in Moskau 900 und in St. Petersburg 330 Festgenommene. An diesem Sonntag ist in Berlin von einem Organisationsbündnis (DGB, verdi u. a.) am Brandenburger Tor eine Antikriegs- und Friedenskundgebung angekündigt, zu der 20.000 Menschen erwartet werden und vermutlich werden es viel mehr sein. Ähnliches wird am Wochenende in vielen europäischen Städten passieren.

WAS werden wird, ist alles noch sehr unwägbar und wird die nahe Zukunft erweisen. Es ist in einer „zwangsbefriedeten“ Ukraine eine asymmetrische hybride Fortsetzung von Kämpfen offen oder im Untergrund durch bewaffnete Widerstandskräfte und ihre Sabotage- und Gewaltaktionen denkbar. Genauso wie eine vorläufige Beruhigung der Lage unter einem dann von Moskaus Gnaden eingesetzten Marionetten-Regime in Kiew nach Beseitigung der jetzigen politischen Führung. Das ukrainische Volk jedoch wird Putin nach seinem brachialen Gewaltakt in der Mehrheit noch weniger als bisher gewinnen. Es wird ihm und seinen russischen Helfern die Schmach der Kriegsdemütigung und die Opfer, die sie bisher kostete und noch kosten wird, nie verzeihen. Man fragt sich, warum dieser Macht- und Gewaltmensch wenigstens das, was er sich da eingebrockt hat und aufbürdet und anderen bis zum Tod zumutet, nicht mehr bedenkt, geschweige denn begreift? Er kann und wird am Ende vor der Geschichte nur als der Verlierer dastehen! © Elmar Klink, D-Bremen, 25. Februar 2022

| **Zum Weiterlesen: Gene Sharp:** The Politics of Nonviolent Action. Boston 1973-1985 (3 Bde.) - **Ders.:** Von der Diktatur zur Demokratie. Ein Leitfadens für die Befreiung. München 2008 - **Theodor Ebert:** Gewaltfreier Aufstand. Alternative zum Bürgerkrieg. Frankfurt/M. 1970 - **Nikolaus Koch:** Staatsphilosophie und Revolutionstheorie. Zur deutschen und europäischen Selbstbestimmung und Selbsthilfe. Hamburg 1973 [die Aktualisierung und erweiterte Fassung von „Die moderne Revolution“] |